



Strategischer Plan des Sicherheits- departements 2018

Impressum

Herausgeberin

Stadt Zürich,
Sicherheitsdepartement

Verfasserin

Erweiterte
Geschäftsleitung
des Sicherheits-
departements

digitale Publikation

Dezember 2017

Inhaltsverzeichnis

1	
Vorwort des Sicherheitsvorstehers	4
2	
Grundlage:	8
«Strategien Zürich 2035»	
3	
Vision	10
4	
Mission	12

5	
Umfeldanalyse	20
5.1	
Sicherheit in der Stadt Zürich	22
5.2	
Aktuelle Herausforderungen	23
6	
Strategische Schwerpunkte des Departements	28
6.1	
Nachtleben	30
6.2	
Sport ohne Gewalt	31
6.3	
Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern	32
6.4	
Ausbildungszentrum Rohwiesen	34
6.5	
Personalpolitik	36
6.6	
Gleichstellungsplan	38

7		7.3	
Strategische Ziele der Dienstabteilungen	40	Dienstabteilung Verkehr	56
7.1		7.3.1	
Stadtpolizei	42	Verkehrssicherheit und Verkehrsklima	56
7.1.1		7.3.2	
Standortstrategie	42	Förderung des Veloverkehrs	57
7.1.2		7.3.3	
Forensisches Institut	43	Verkehrsmanagement 2030	58
7.1.3		7.3.4	
Teilzeitarbeit	44	Bargeldlose Bezahlung von Parkgebühren	59
7.1.4		7.3.5	
Umsetzung Ergebnisse aus PiuS	44	Freefloating Carsharing	60
7.1.5		7.3.6	
RELS	46	Erhalt der städtischen Autonomie im Verkehrsmanagement (Kompetenzen gemäss Signalisationsverordnung)	61
7.1.6		7.4	
BeSys	47	Stadtrichteramt	62
7.2		7.4.1	
Schutz & Rettung	48	Konsolidierung Organisation Stadtrichteramt	62
7.2.1		7.4.2	
SRZ ein Leben lang	48	Aufbau eines Records-Managements	63
7.2.2		7.4.3	
Umsetzung Standortstrategie Schutz und Rettung	49	Erarbeitung IT-Strategie	64
7.2.3			
Optimierung Rettungswesen	50		
7.2.4			
Höhere Fachschule für Rettungsberufe HFRB	52		
7.2.5			
Informations- und Kommunikationstechnologie	54		

1

Vorwort des Sicherheits- vorstehers

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers**
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen



Zürich ist eine sichere Stadt, im Vergleich zu anderen Städten, aber auch mit Blick auf die positiven Entwicklungen der vergangenen Jahre. Das ist nicht nur, aber auch ein Verdienst der Mitarbeitenden des Sicherheitsdepartements mit seinen vier Dienstabteilungen. Und es ist nicht zuletzt das Resultat einer vorausschauenden Planung, die uns hilft, bei der Bewältigung unserer täglichen (und nächtlichen) Aufgaben zum Schutz und Wohl der Bevölkerung die grossen Linien nicht aus den Augen zu verlieren.

Der Strategische Plan 2018 zeichnet diese Linien für das kommende Jahr vor und hält fest, welche Ziele wir auf welchem Weg erreichen wollen. Es ist mittlerweile der sechzehnte Strategische Plan – und bereits der fünfte, den ich als Stadtrat und Vorsteher des Sicherheitsdepartements erarbeiten durfte.

Der Blick zurück zeigt: Bei vielen Themen braucht es einen langen Atem und eine langfristige, strategische Planung. Das Ausbildungszentrum Rohwiesen (AZR) ist ein gutes Beispiel dafür: Feuerwehr, Sanität, Zivilschutz und Polizei sollen künftig an einem Ort unter optimalen Bedingungen aus- und weitergebildet werden. Im Ernstfall arbeiten sie Hand in Hand zum Schutz der Bevölkerung – das soll auch so geübt werden können. Der Um- und Neubau des AZR war deshalb bereits ein Ziel meiner Amtsvorgängerin und meines Amtsvorgängers. Im Sommer 2018 kann die Stimmbevölkerung nun über das konkrete Bauprojekt abstimmen. Läuft alles nach Plan, könnte 2022 das neue AZR seine Tore öffnen. Dieses Projekt gehört deshalb auch 2018 zu unseren strategischen Schwerpunktthemen.

Zu den Schwerpunkten hinzu kommen die einzelnen strategischen Ziele von Stadtpolizei, Schutz & Rettung, Dienstabteilung Verkehr und Stadtrichteramt. Ich freue mich, wenn ich zusammen mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Sicherheitsdepartements auch im Jahr 2018 dazu beitragen darf, dass Zürich eine für alle lebenswerte und sichere Stadt bleibt.

Richard Wolff
Vorsteher des Sicherheitsdepartements

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers**
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 Strategische Ziele der Dienstabteilungen

2

Grundlage: «Strategien Zürich 2035»

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Der Stadtrat hat im März 2015 eine Dachstrategie verabschiedet, die ihm zur langfristigen Ausrichtung und Orientierung seines Handelns und zur Festlegung von Arbeitsschwerpunkten dient. Die «**Strategien Zürich 2035**» legen den Fokus auf Entwicklungsperspektiven, die aus aktueller Sicht plausibel erscheinen.

25 strategische Ziele werden in den folgenden acht Handlungsfeldern gebündelt: «Attraktiver Wirtschaftsstandort», «Stabile öffentliche Finanzen», «Nachhaltiges Wachstum», «Solidarische Gesellschaft», «Nachhaltige Energie und Schutz der Umwelt», «Digitale Stadt», «Kooperative Interessensvertretung» und «Interne Organisation».

Das Sicherheitsdepartement orientiert seine Strategische Planung auch an den Strategien des Stadtrats und erarbeitet Antworten auf die Herausforderungen, die sich heute und morgen für die Stadt Zürich stellen. Zu diesen gehören das prognostizierte Bevölkerungswachstum, aber auch Phänomene wie wachsende Mobilitätsbedürfnisse oder Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum.

Für das Sicherheitsdepartement sind insbesondere folgende Zielsetzungen der «**Strategien Zürich 2035**» des Stadtrats von zentraler Bedeutung:

- Die Stadt Zürich hat langfristig stabile öffentliche Finanzen.
- Zusätzliche Nachfrage nach Mobilität ist mit öffentlichem, Fuss- und Veloverkehr zu befriedigen.
- Zürich ist eine sichere und solidarische Stadt.
- Das städtische Handeln orientiert sich an gesellschaftlicher Vielfalt.
- Dienstleistungen der Stadt und Partizipationsprozesse sind digital unterstützt.
- Strukturen und Prozesse der Verwaltung sind optimal ausgerichtet auf ihre Aufgaben.
- Die Stadt Zürich ist eine attraktive Arbeitgeberin.

Abgeleitet aus den «Strategien Zürich 2035» hat der Stadtrat sechs **Schwerpunkte** festgelegt, in denen er seine Aktivitäten verstärkt und fokussiert:

1. Tagesschule 2025
2. Veloinfrastruktur bauen
3. Werkplatz Stadt Zürich
4. Preisgünstiger Wohnraum mit Planungsinstrumenten
5. Nachtleben
6. Lücken bei der Kinderbetreuung schliessen

Für den Schwerpunkt 5 (**Nachtleben**) zeichnet das Sicherheitsdepartement verantwortlich (vgl. dazu insbesondere hinten **Ziff. 6.1**).

3

Vision

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

**«Zürich hält
weltweit einen
Spitzenplatz
bezüglich
Lebensqualität
und Sicher-
heit rund um
die Uhr und an
jedem Ort.»**

Die Vision wollen wir engagiert, professionell, vernetzt und partnerschaftlich erreichen. Dabei lassen wir uns durch folgende Prinzipien (Mission) leiten:

4

Mission

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Das Sicherheitsdepartement (SID) erreicht seine Ziele unter Anwendung des [Leitbilds der Stadt Zürich](#):

Wir arbeiten für Zürich.

Wir arbeiten für Zürich, damit sich unsere Stadt weiterentwickelt, Wirtschaft und Kultur blühen und die Menschen gern hier leben und arbeiten.

4.1

Identifikation: Wir arbeiten für Zürich

Wir identifizieren uns mit der Stadt Zürich und sind uns bewusst, dass wir im Auftrag und zum Wohl der Bevölkerung arbeiten.

Für das SID heisst das:

Wir arbeiten für ein sicheres Zürich mit einem vielfältigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben. Wir fördern das innovative Denken und den offenen Erfahrungsaustausch. Die Bereitschaft, auch über den eigenen Aufgabenbereich hinauszudenken, soll sich lohnen. Wir nutzen Fachkenntnisse der verschiedenen Verwaltungseinheiten der Stadt.

Zu unserem Auftrag gehört auch die Bewältigung von schwierigen Situationen und Konflikten; dabei bewahren wir die Verhältnismässigkeit und den Blick für das Ganze.

Die laufenden Modernisierungen in den Bereichen Polizei sowie Schutz- und Rettungsdienste sollen zu bevölkerungsnäheren Organisationen und Abläufen führen.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

4.2

Zusammenarbeit: Wir sind ein Team

Wir arbeiten und reden miteinander, um gemeinsame Lösungen zu finden und Konflikte zu regeln.

Für das SID heisst das:

Jede und jeder von uns weiss und kann etwas.

Wir zeigen eine hohe Sozialkompetenz und sind kritikfähig. Mit Fehlern gehen wir souverän um, indem wir eine offene Feedback-Kultur fördern und die Ursachen gemeinsam und partnerschaftlich benennen und ebenso die notwendigen Veränderungen herbeiführen.

Wir beschaffen und geben uns alle erforderlichen Informationen, indem wir die zur Verfügung stehenden Kommunikationsplattformen nutzen.

Interdisziplinäre Themen werden dienstabteilungsübergreifend koordiniert.

4.3

Kunden-orientierung: Wir sind dienstleistungsbewusst

Wir erfüllen die Aufträge, Bedürfnisse und Erwartungen unserer Kundinnen und Kunden mit angemessener Qualität, kompetent und freundlich.

Für das SID heisst das:

Wir orientieren die städtischen Sicherheitsdienstleistungen auf allen Stufen an den Bedürfnissen der Einwohnerinnen und Einwohner, der Besucherinnen und Besucher der Stadt Zürich sowie den hier ansässigen Unternehmen und deren Arbeitnehmenden.

Die doppelte Herausforderung bei vielen unserer Aufgaben ist uns bewusst: Die Dienstleistungen des Sicherheitsdepartements sollen nicht nur freundliche, hilfsbereite und kompetente Ansprechinstanz sein, sondern zugleich bei Gesetzesverstössen auch angemessen und konsequent intervenieren und sanktionieren.

Wir steuern die städtischen Sicherheitsdienstleistungen mit Instrumenten, die eine politische und operative Führung sowie eine flexible Anpassung an sich verändernde Rahmenbedingungen ermöglichen. Wir gewährleisten eine effiziente Aufgabenerfüllung, indem wir städtische Sicherheitsdienstleistungen transparent und mit messbaren Zielvorgaben definieren.

Strukturen und Arbeitszeiten werden am Kundennutzen gemessen und erfüllen dabei ein hohes Mass an Flexibilität.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

4.4

Glaubwürdigkeit: Wir sind vertrauenswürdig

Wir sichern unsere Glaubwürdigkeit durch Zuverlässigkeit, Transparenz und die Übereinstimmung von Reden und verbindlichem Handeln.

Für das SID heisst das:

Wir stehen ein für den Schutz der verfassungsmässigen Grundrechte. Wir informieren nach innen und aussen auf der Basis von Transparenz, Glaubwürdigkeit und Dialog. Mit von uns verwalteten Daten gehen wir sorgfältig um. Sachgerechte Kommunikation ist eine Aufgabe der Führungskräfte aller Stufen wie auch aller Mitarbeitenden. Wir informieren rechtzeitig, wahrheitsgetreu und offen, um Vertrauen bei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wie auch bei der Bevölkerung und bei den Medien zu schaffen. Wir nehmen Lob wie auch Kritik offen entgegen.

4.5

Verantwortung: Wir sind initiativ

Wir ergreifen die Initiative für nachhaltige Lösungen, handeln eigenverantwortlich und gehen sorgfältig mit allen uns anvertrauten – auch natürlichen – Ressourcen um.

Für das SID heisst das:

Wir konzentrieren unsere Kräfte auf das Wesentliche, im Bewusstsein, dass die personellen und finanziellen Ressourcen begrenzt sind. Wir fördern die Kostensensibilisierung auf allen Stufen. Bei der Planung und beim Einsatz unserer Mittel orientieren wir uns an den aktuellen kommunalen Aufgaben und Herausforderungen. Dabei berücksichtigen wir die städtische Finanzlage. Vorteile, die sich mit der Anwendung neuer Technologien zur Optimierung der Verkehrssteuerung, zur Stärkung der Prävention, zur Verkürzung der Interventionszeiten, zur wirksameren Verbrechensbekämpfung und für den Einsatz der Schutz- und Rettungsdienste ergeben können, nutzen wir konsequent. Auch im Kontakt mit der Bevölkerung setzen wir auf zeitgemässe Mittel – ohne dabei den persönlichen Austausch zu vernachlässigen.

4.6

Innovation: Wir sind offen für Neues

Wir sind bereit, Neues zu wagen und Bewährtes zu festigen, Wissen und Erfahrungen auszutauschen, um unsere Aufgaben noch effizienter zu erledigen.

Für das SID heisst das:

Wir sind offen für neue Formen der Zusammenarbeit, neue Organisationsstrukturen und für den Einsatz neuer Technologien. Dazu arbeiten wir eng mit anderen Departementen und mit vergleichbaren Diensten in anderen Städten zusammen. Um von den Besten zu lernen (Best Practice), pflegen wir mit anderen Städten im In- und Ausland einen intensiven Erfahrungsaustausch. Wir stellen die optimale Bewältigung schwieriger Situationen sicher durch eine partnerschaftliche und eng vernetzte Zusammenarbeit der Sicherheitsorgane mit allen weiteren involvierten Dienststellen der Stadt sowie mit anderen Gemeinden, dem Kanton und dem Bund.

4.7

Führung: Wir sind Vorbild

Wir verstehen Führung als Mittel, um unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Erreichung gemeinsamer Ziele zu unterstützen und ihre Eigeninitiative und persönliche Entwicklung zu fördern.

Für das SID heisst das:

Wir setzen politische und betriebliche Zielvorgaben stufengerecht um. Zur Zielformulierung und zur Überprüfung der Zielerreichung und des Erfolgs nutzen wir zweckmässige Führungsinstrumente. Wir dezentralisieren Kompetenzen und Verantwortlichkeiten stufengerecht und soweit wie möglich. Mittels Controlling und Berichterstattung auf Stufe Departement und Dienstabteilungen gewährleisten wir die politische wie auch die operative Führung.

Indem wir Verantwortung übernehmen, wo sinnvoll delegieren, Spielräume geben und Perspektiven aufzeigen, bauen wir auf allen Hierarchiestufen ein motivierendes Arbeitsklima auf. Wir erfassen Potenziale und fördern die berufliche Laufbahn der Mitarbeitenden.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Wir richten unser Führungshandeln an den neuen Führungsgrundsätzen der Stadt Zürich aus:

Führungsgrundsätze der Stadt Zürich

Wir führen für Zürich

Gestalten

Mutig. Gemeinsam. Tun.

Vielfalt leben. Handlungsspielräume nutzen und gewähren. Fair und couragiert. Den Dialog mit allen Beteiligten wertschätzend führen. Zuhören. Gegensätze und Widersprüche als Herausforderung annehmen. Klare Prioritäten setzen. Entscheiden. Verantwortung übernehmen und übertragen.

Wir gestalten für Zürich.

Entwickeln

Vorausschauend. Jetzt. Für morgen.

Das Ganze im Blick behalten. Für Neues offen sein und Veränderungen ermöglichen. Aus Fehlern lernen. Mitarbeitende fördern und fordern. Die Organisation voranbringen. Sich selbst führen. Sich und andere vernetzen. Wissen und Erfahrungen mit anderen teilen. Feedback-Kultur vorleben.

Wir entwickeln für Zürich.

Wirkung erzielen

Engagiert. Nach aussen. Und innen.

Den Service public in den Mittelpunkt stellen. Gemeinsam Lösungen erarbeiten. Für klare Abläufe und Strukturen sorgen. Mitarbeitenden vertrauen. Gute Leistungen anerkennen und schlechte offen ansprechen. Verbindlich und transparent sein. Vereinbarte Ziele erreichen. Sinn stiften. Vorbild sein.

Wir erzielen Wirkung für Zürich.

Anknüpfend am Leitbild der Stadt Zürich bilden die neuen Führungsgrundsätze den Orientierungsrahmen für alle städtischen Führungskräfte ([STRB Nr. 0138/2017](#)). Für Weiter- und Neuentwicklungen dienstabteilungsspezifischer Führungsauffassungen gelten diese Führungsgrundsätze, die in Umsetzung der HR-Strategie erarbeitet wurden, als verbindliche Grundlage.

5

Umfeld- analyse

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Aufgabe des Sicherheitsdepartements und seiner Dienstabteilungen ist die Gewährleistung von Sicherheit – Sicherheit in vielerlei Hinsicht. Dazu gehören beispielsweise der Schutz von Leben und Gesundheit, die Verhinderung und Verfolgung von Straftaten, die rasche Intervention bei Unfällen und bei Bränden, die Förderung der Verkehrssicherheit. Für die zielgerichtete Erfüllung unserer Aufgaben müssen die konkreten Problemstellungen, das Sicherheitsempfinden der Bevölkerung und die sich laufend ändernden Rahmenbedingungen analysiert werden. Dies geschieht im Folgenden mit einem Rückblick in die jüngere Vergangenheit ([Ziff. 5.1 Sicherheit in der Stadt Zürich](#)) und einem Blick nach vorn auf wahrscheinliche Entwicklungen ([Ziff. 5.2 Aktuelle Herausforderungen](#)).

Die Stadt Zürich betrachtet Sicherheit als Verbundaufgabe vieler Beteiligten zum Wohl der Bevölkerung, der Wirtschaft und der Natur. Die Politik gibt dabei den Rahmen vor; denn es gilt immer auch abzuwägen, in welchem Bereich welches Mass an Sicherheit gewünscht ist und wo man bereit ist, Unsicherheit zu akzeptieren. Die vorliegende Umfeldanalyse orientiert sich an denjenigen Aspekten von Sicherheit, die für das Sicherheitsdepartement relevant sind.

5.1

Sicherheit in der Stadt Zürich

Der Bericht «[Sicherheit in der Stadt Zürich 2016](#)» wurde im Frühjahr 2017 publiziert und vermittelt unter Abstützung auf verschiedene ausgewählte Kennzahlen eine Übersicht über die Sicherheitslage sowie deren Entwicklung in den vergangenen fünf Jahren. Dieser Blick in die Vergangenheit ermöglicht es, grössere Entwicklungen zu erkennen und bildet damit eine Grundlage für die strategische Planung des Sicherheitsdepartements.

Der Bericht kommt zu folgendem Fazit:

- Die Sicherheitslage in der Stadt Zürich ist auch im Berichtsjahr 2016 erfreulich stabil. Die grosse Mehrheit der Zürcherinnen und Zürcher fühlt sich nicht nur am Tag, sondern auch in der Nacht sicher. Dies zeigte eine Bevölkerungsumfrage der Stadtpolizei 2016. Die Bevölkerung hat grosses Vertrauen in die Sanität, die Feuerwehr und die Polizei – eine wichtige Grundlage für ein sicheres Zürich.
- Mit Blick auf die typischen Formen urbaner Kriminalität ist insgesamt und vor allem im Fünfjahres-Vergleich ein deutlicher Rückgang der erfassten Deliktszahlen festzustellen. Zugleich sind aber gewisse Verschiebungen der Kriminalität hin zu neuen Formen (Digitalisierte Kriminalität) zu beobachten. Es gilt, den hier eingeschlagenen Weg der Koordination zwischen Gemeinden, Kanton und Bund in der Kriminalitätsbekämpfung und -prävention weiterzuverfolgen.
- Im Bereich der Verkehrssicherheit geben die Fussgänger- und vor allem die stark zunehmenden Velounfälle, aber auch die teilweise aggressive Stimmung auf Zürichs Strassen Anlass zur Sorge. Nebst dem Gebot der gegenseitigen Rücksicht aller Verkehrsteilnehmenden sind Verbesserungen der Infrastruktur aus Sicht der Verkehrssicherheit unabdingbar.
- Feuerwehr und Rettungsdienst erreichen bei ihren Einsätzen die Zeitvorgaben bereits heute nicht überall in der Stadt. Infolge des Bevölkerungswachstums werden sich bestehende Mängel noch verschärfen. Damit die Rettungskräfte alle Stadtteile rasch versorgen können, sind neue Standorte mit dezentralen Wachen nötig.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

- Die registrierten Angriffe gegen Mitarbeitende einer Behörde oder der Verwaltung, insbesondere gegen Stadtpolizistinnen und -polizisten haben im langjährigen Trend zugenommen. Dies verdient besonderes Augenmerk. Das Sicherheitsdepartement und die Stadtpolizei unterziehen dieses Phänomen im Rahmen des Projekts Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern (PiuS) einer näheren Untersuchung (vgl. [Schwerpunkt 6.3](#)).

5.2

Aktuelle Herausforderungen

Vor dem Hintergrund der Entwicklungen in den vergangenen Jahren stellt sich die Frage nach den zentralen Herausforderungen, die heute und morgen bei der Aufgabenerfüllung des Sicherheitsdepartements zu beachten sind.

Wenn im Folgenden Aspekte der gesellschaftlichen Entwicklung im Zentrum stehen, so stellt dies kein gesellschaftliches Gesamtbild dar; vielmehr werden schwerwichtig sicherheitsrelevante Themen, primär für die Stadt Zürich, fokussiert.

Stadt im steten Wandel

Die Stadt Zürich bildet den Kern eines prosperierenden Metropolitanraums. Dessen internationale Ausstrahlung und wirtschaftliche Stärke sind verknüpft mit einer hohen Lebensqualität, einer international kompetitiven Bildungs- und Forschungslandschaft und einer kulturell vielfältigen und toleranten Gesellschaft. Die Stadt Zürich lebt: Sie wächst, sie verändert sich, sie bewegt sich. Damit sie sich nachhaltig entwickeln kann, gilt es der Grundversorgung im Bereich der öffentlichen Sicherheit genauso Beachtung zu schenken wie der sozialen Sicherheit, der Gesundheit, der Mobilität oder den Bereichen Wasser, Strom sowie Ver- und Entsorgung.

Digitalisierung

Die Entwicklungen zur Digitalisierung haben Auswirkungen auf die Lebens- und Arbeitswelt sowie den wirtschaftlichen Standort Stadt Zürich. Die fortschreitende Digitalisierung führt Daten und Prozessabläufe zu immer komplexeren Systemen zusammen und generiert enorme und rasant wachsende Datenmengen. In verschiedenen Anwendungsbereichen bieten digitale technische Mittel grosse Chancen, so etwa im Bereich der Verkehrssteuerung. Mit der Digitalisierung wandelt sich auch das Verhältnis zwischen öffentlicher Hand und der Bevölkerung. Für die Stadt Zürich gilt es daher zu prüfen, ob und wie Aufgaben und Dienstleistungen des Service Public mit den neuen technischen Möglichkeiten einerseits verbessert werden können und

andererseits der Schutz der persönlichen Sphäre gewahrt werden kann.

Für das Sicherheitsdepartement gilt es, die einsatzkritischen, rund um die Uhr benötigten Systeme jederzeit funktionsfähig zu erhalten und rechtzeitig den ändernden technischen Anforderungen und Möglichkeiten anzupassen. Dies betrifft in besonderem Mass die Einsatzzentrale der Stadtpolizei, die Einsatzleitzentrale von Schutz & Rettung sowie den Verkehrsrechner der Dienstabteilung Verkehr. Gleichzeitig stellen diese Systeme mögliche Angriffsziele für Computerangriffe von aussen (Cyberattacken) dar, gegen die die Systeme zu schützen sind, denn: ihr Ausfall führt im Alltag und im Grossschadenereignis zu enormen Beeinträchtigungen im öffentlichen Leben und der Sicherheit. Das Internet mit seinen vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten wird in Zukunft auch für kriminelle Delikte weiter an Bedeutung gewinnen. Insbesondere sind die Bereiche Vermögensdelikte, Sexualstraftaten und Aufruf zu Gewalt betroffen. Zugleich eröffnen sich für das Gewerbe neue Möglichkeiten und Geschäftsmodelle (z. B. Uber, AirBnB, Fahrzeugverleih), welche in der einen oder anderen Form einer Regelung bedürfen. Der Bundesrat hat in seinem [Bericht zu Rahmenbedingungen der digitalen Wirtschaft](#) punktuelle Anpassungen der geltenden Normen in Aussicht gestellt.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Bevölkerungswachstum

Gemäss den Bevölkerungsszenarien von Statistik Stadt Zürich wird die Wohnbevölkerung in den nächsten Jahren weiter wachsen; die obere Bandbreite liegt bei 515 000 Einwohnerinnen und Einwohnern im Jahr 2030. Ein besonders hohes Wachstum wird für die Kreise 12, 11, 2 und 9 vorausgesagt. Mit dieser Bevölkerungsentwicklung in den Bereichen der präklinischen Gesundheitsversorgung – also der Notfallversorgung von Patientinnen und Patienten vor Einlieferung in ein Spital –, wie auch im Bereich der Feuerwehr sowie der polizeilichen Sicherheit Schritt zu halten, wird hier besondere Anforderungen stellen, besonders da in Teilen von Zürich Nord bereits heute eine Unterversorgung durch Feuerwehr und Rettungsdienst besteht. Es braucht deshalb zusätzliche, dezentrale Standorte für Wachen mit Einheiten von Berufs- und Milizfeuerwehr sowie Rettungsdienst, um auch in der stärker besiedelten Stadt mit ihren dichten Verkehrsströmen zu gewährleisten, dass die Rettungskräfte in kurzer Frist vor Ort sind. Auch für die Stadtpolizei gilt es, ihre Standorte optimal auf die Stadtentwicklung auszurichten.

Mobilität

Mobilität in einem dichten Stadtgefüge ist komplex und konflikträchtig. Der Organisation des Verkehrs durch Lenkung, Vorschriften, Signale und Markierungen kommt dabei eine zunehmende Bedeutung zu – genauso wie der Unterstützung der städtischen Verkehrsziele durch die Polizei.

Um in der Stadt Zürich die steigende Nachfrage nach Mobilität auf knappem Raum bewältigen zu können, muss der Anteil umweltverträglicher und raumsparender Verkehrsarten erhöht werden. Die Stimmbevölkerung der Stadt Zürich hat sich wiederholt für Verbesserungen für den Veloverkehr ausgesprochen. Im Kanton hingegen werden andere Akzente gesetzt: Am 24. September 2017 hat die Bevölkerung einer Ergänzung des Verkehrsartikels in der Kantonsverfassung zugestimmt. Neu wird der motorisierte Individualverkehr in Art. 104 Abs. 2^{bis} ausdrücklich genannt. Laut Verfassung ist eine Verminderung der Leistungsfähigkeit einzelner Strassenabschnitte im umliegenden Strassennetz mindestens auszugleichen. Die Herausforderung, eine sichere, wirtschaftliche und umweltgerechte Ordnung des gesamten Verkehrs – auch dies ein Verfassungsauftrag – zu gewährleisten, wird damit nicht kleiner. Nach wie vor sind zur Förderung des Velo- und Fussverkehrs wie auch zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit des öffentlichen Verkehrs wirksame und praxistaugliche Lösungen gefragt.

Bereits beobachtbare Verlagerungen hin zu neuen Formen elektrisch angetriebener Fahrzeuge bringen Herausforderungen hinsichtlich Verkehrssicherheit und Organisation der Verkehrsflächen mit sich. Ein Augenmerk gilt dem konfliktträchtigen Mischverkehr und folglich den Mischverkehrsflächen – insbesondere, wenn neben dem Fussverkehr weitere Mobilitätsformen wie E-Bikes, Velos oder fahrzeugähnliche Geräte diese Verkehrsflächen beanspruchen und mitbenutzen.

Nutzungskonflikte

Eine Herausforderung für Städte besteht heute wie morgen darin, ihre soziale Integrationskraft aufrecht zu erhalten, die Teilhabe aller Bevölkerungsgruppen zu ermöglichen und deren Zusammenhalt in der Gesellschaft zu stärken. Der urbane Raum soll auch in Zukunft Platz für vielfältige Lebensentwürfe bieten. Das Aufeinandertreffen unterschiedlicher Ansprüche führt aber auch zu Nutzungskonflikten. Da diese naturgemäss aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet werden können, ist für ihre Klärung ein koordiniertes, interdisziplinäres Zusammenwirken aller Beteiligten in themenspezifischen Gremien am erfolgversprechendsten. Einzelne öffentliche und halböffentliche Räume werden Tag und Nacht genutzt, je nach Uhrzeit durch jeweils verschiedene Nutzergruppen. Die Dynamik des Nachtlebens stellt eine besondere Herausforderung für die Stadt Zürich dar, weil sie vielerorts mit dem Bedürfnis der Anwohnenden nach Ruhe in Konflikt gerät. Es

gibt auf Stadtgebiet heute wenig Orte, an denen nicht gewohnt wird und wo die Auswirkungen des Nachtlebens nicht zu Beeinträchtigungen der Anwohnenden führen. Die wachsende Bevölkerung und das wachsende Einzugsgebiet der Stadt werden auch zu einer erhöhten Teilnahme am Nachtleben führen. Die Konflikte zwischen der Partystadt und der Wohnstadt werden eher grösser.

Öffentliche Sicherheit und Katastrophenvorsorge

Gewalt und die Gewaltbereitschaft in und um das Fussballstadion bei Spielen der beiden Stadtklubs und deren Rivalitäten ausserhalb der Spiele belasten die betroffene Bevölkerung und beschäftigen die städtischen Sicherheitsorgane. Zum Thema wird die öffentliche Sicherheit aber auch häufig bei Demonstrationen und anderen Formen politischer Meinungsäusserung. Angesichts der gegenwärtigen kriegerischen Auseinandersetzungen auf verschiedenen Kontinenten dürfte die Stadt Zürich auch weiterhin Schauplatz für verschiedene Gruppierungen sein, die Konflikte in ihren Heimatstaaten in Form von Demonstrationen, Aktionen und teilweise mit Gewalt austragen.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Aufgrund verschiedener ideologisch motivierter Gewalttaten in Europa seit 2015 ist die Terrorgefahr auch hierzulande präsent. Obwohl in der Schweiz in jüngster Vergangenheit keine terroristischen Anschläge verübt wurden, werden gemäss dem [Bericht «Sicherheit 2016» der ETH Zürich](#) spezifische Massnahmen zur Wahrung der inneren Sicherheit von der Mehrheit der Schweizer Bevölkerung befürwortet.

Die Schweiz gehört nicht der Koalition von Staaten an, welche im Nahen Osten militärisch gegen die Terrorgruppe Islamischer Staat vorgeht. Laut [Nachrichtendienst des Bundes](#) ist die Schweiz zwar nicht Hauptziel eines dschihadistisch motivierten Anschlages, wird aber dennoch als westlich und damit von Dschihadisten als feindlich angeschaut. Im Gegensatz zu anderen europäischen Ländern wie z. B. Frankreich, England oder Deutschland steht sie nicht im primären Fokus von terroristischen Gruppierungen oder Einzeltätern. Ein Terroranschlag ist jedoch nicht vollständig auszuschliessen.

Um die Gefahren eines möglichen Terroranschlages möglichst lückenlos zu erkennen, verhindern oder bekämpfen, stehen die Behörden von Bund, Kantonen und Städten in engem Kontakt. Die entsprechende Strategie wird dabei von der operativen Koordination TETRA (TErrorist TRacking) unter der Leitung von fedpol vorgegeben.

Um zu verhindern, dass sich Menschen überhaupt soweit radikalieren, dass sie zu Gewalt greifen, sind breit abgestützte präventive Massnahmen nötig. Unter der Leitung des Sicherheitsverbunds Schweiz (SVS) haben Bund, Kantone, Städte und Gemeinden einen [Nationalen Aktionsplan zur Verhinderung und Bekämpfung von Radikalisierung und gewalttätigem Extremismus](#) erarbeitet und am 4. Dezember 2017 der Öffentlichkeit präsentiert. Der Bundesrat will die Umsetzung des Aktionsplans mit einem Impulsprogramm unterstützen und dafür insgesamt 5 Millionen Franken einsetzen.

Die längerfristige Betrachtung der «Sicherheitslage der Stadt Zürich» beinhaltet auch die natur-, technik- und gesellschaftsbedingten Risiken. Diese haben meist eine tiefe Eintrittswahrscheinlichkeit – das Schadenausmass bei Eintritt ist dann aber oft katastrophal. Eine mehrwöchige Strommangellage, eine Pandemie und ein mehrtägiger totaler Stromausfall bilden die grössten, bevölkerungsschutzrelevanten Risiken für die Stadt Zürich. Die dazu nötigen Vorsorgemassnahmen werden durch die städtische Führungsorganisation (FIBAL) zentral geführt.

6

Strategische Schwer- punkte des Departements

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Als strategische Schwerpunkte des Departements werden diejenigen Ziele aufgeführt, die dienstabteilungsübergreifend gelten oder denen aus Sicht der Geschäftsleitung des Sicherheitsdepartements ein besonderes politisches Gewicht zukommt.

6.1

Nachtleben

Ist

Das Thema «Nachtleben» bewegt die Menschen, die Bewohnerinnen und Bewohner der Stadt Zürich aber auch die Angestellten der Stadtverwaltung. Die Veränderungen, welche die verlängerten Öffnungszeiten, die Boulevardcafés, die Bars und Clubs in die Stadt gebracht haben, sind markant. Die 24-Stunden-Gesellschaft hat sich als Schlagwort etabliert. Rund um die Orte des Nachtlebens, aber auch in Internetforen und an den Stammtischen wird diskutiert, ob Wohnen oder Party in der Stadt Vorrang haben soll. Ein breit getragener Konsens oder ein anerkanntes Gleichgewicht besteht vielerorts nicht.

Das Thema ist einer der sechs strategischen Schwerpunkte des Stadtrats (vgl. vorne [Ziff. 2](#) und www.stadt-zuerich.ch/projektnachtleben).

Ziel

- Positionieren der Stadt Zürich als lebendige Stadt mit einem vielfältigen Nachtleben – die gleichzeitig bei Problemen handelt und pragmatische Lösungen sucht.
- Abgleichen der Haltungen der Departemente und Dienstabteilungen bei Lärmkonflikten, damit die Rechtsgrundlagen im Bereich Lärm einheitlich angewendet werden und Handlungsspielräume und Ermessen abgeglichen sind.
- Nutzungskonflikte zusammen mit allen Beteiligten angehen und die Eigenverantwortung stärken.

Massnahmen

- Konfliktmanagement: Etablieren der Zusammenarbeit Nachtleben/Nachbarschaft/Stadtverwaltung an besonders exponierten Orten.
- Ausloten der technischen Möglichkeiten zur Lärmdämmung im Bereich des sog. Sekundärlärms (z. B. Menschenlärm im Freien) in einem Pilotprojekt.
- Pilotprojekte «Infrastruktur» in Stadtgebieten mit ausgeprägtem Nachtleben im öffentlichen Raum, wie beispielsweise mobile öffentliche Toiletten oder mobile Abfallbehälter.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

6.2

Sport ohne Gewalt

Ist

Die Gewalt und die Gewaltbereitschaft in und um die Fussballstadien, auf und neben den Anmarschachsen und zwischen den beiden Fanggruppierungen der beiden Stadtfussballclubs sowie der regelmässige Einsatz von gesetzlich verbotenen pyrotechnischem Material stellen die Polizei, das Sicherheitspersonal, die Clubs und die Fanarbeitenden immer wieder vor grosse Herausforderungen. Die Konferenz der kantonalen Justiz- und Polizeidirektoren und -direktoren (KKJPD) sowie die Konferenz der Städtischen Sicherheitsdirektorinnen und -direktoren (KSSD) haben im Sommer 2016 die Koordination von Bewilligungsaufgaben und Massnahmen der Behörden gemäss dem Konkordat über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen beschlossen.

Die Stadtzürcher Clubs haben im Oktober 2017 angekündigt, ein Expertengremium zur Verbesserung der Fanarbeit und Gewaltprävention einzusetzen.

Ziel

- Rückgang der Gewalt und Gewaltbereitschaft sowie Rückgang des Einsatzes illegaler Pyros bei Heim- und Auswärtsspielen.
- Die in den Rahmenbewilligungen festgelegten Auflagen sind durch die Clubs FCZ, GCZ, ZSC vollumfänglich umzusetzen.
- Schweizweit einheitliche Umsetzung des Konkordates über Massnahmen gegen Gewalt anlässlich von Sportveranstaltungen.

Massnahmen

- Umsetzung der beschlossenen Massnahmen
- Inpflichtnahme der Clubs und der schweizerischen Verbände
- Weiterführung des Dialogs mit allen Anspruchsgruppen (Verwaltung, Clubs, Fans).
- Bildung einer Arbeitsgruppe «Fangewalt» mit Beteiligung von weiteren Stellen zur Eindämmung der Gewalt zwischen den Fanggruppierungen von FCZ und GC.

6.3

Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern

Ist

Die Stadtpolizei Zürich bewegt sich bei der Erfüllung ihrer Aufgaben in einem urbanen Raum, in dem verschiedene Lebens- und Sichtweisen aufeinandertreffen.

Das Projekt «Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern PiuS» wurde 2016 gestartet und befasst sich mit folgenden vier Themen und Bereichen der Polizeiarbeit

- Personenkontrollen
- Umgang mit Beschwerden
- Angriffe auf Polizistinnen und Polizisten
- Bodycams

(vgl. [Strategischer Plan 2016 und 2017](#), Schwerpunkt 6.4)

2017 wurden in den verschiedenen Teilprojekten Analysen mit externen wissenschaftlichen Begleitungen durchgeführt: Das Schweizerische Kompetenzzentrum für Menschenrechte der Universität Bern hat die Situation bezüglich Personenkontrollen und Beschwerdemöglichkeiten analysiert. Die [Projektberichte](#) zu diesen Themen sind abgeschlossen und Massnahmen definiert (vgl. [Medienmitteilung vom 20. November 2017](#)). Das Kriminologische Institut der Universität Zürich hat eine Studie zur Gewalt gegen Polizisten durchgeführt. Ein Pilotversuch mit Bodycams der Stadtpolizei Zürich wurde durch die Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW wissenschaftlich begleitet.

Auf Grundlage der Analysen wurden im Rahmen des Projekts PiuS verschiedene Empfehlungen erarbeitet.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Ziel

- Die Erkenntnisse aus dem Projekt PiuS werden im polizeilichen Alltag genutzt.
- Die Erkenntnisse sollen in der Öffentlichkeit dazu beitragen, das Verständnis für die Herausforderungen der Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern zu fördern.
- Die langfristigen Zielsetzungen von PiuS werden bei der Umsetzung der empfohlenen Massnahmen weiterverfolgt.

Massnahmen

- Öffentlichkeit, Politik und spezifische Anspruchsgruppen werden über die Projektergebnisse informiert.
- Die Stadtpolizei setzt die im Projekt «Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern (PiuS)» erarbeiteten Massnahmen um; vgl. dazu hinten [Ziff. 7.1.4](#).
- Sofern der Versuch mit dem Einsatz von Bodycams erfolgreich war und der Vorsteher des Sicherheitsdepartements den definitiven Einsatz der Kameras befürwortet, wird ein Vorschlag zur Schaffung der dazu erforderlichen rechtlichen Grundlagen für den Stadtrat und Gemeinderat erstellt.
- Die Departementsleitung und die Stadtpolizei überprüfen die Wirkung und bringen gegebenenfalls Korrekturen an.

6.4

Ausbildungs- zentrum Rohwiesen

Ist

Die Ausbildung der verschiedenen Organisationseinheiten des Sicherheitsdepartements ist heute örtlich verteilt. Teilweise entspricht die Infrastruktur nicht mehr den Anforderungen.

Ziel

Im um- und neugebauten Ausbildungszentrum Rohwiesen sollen künftig Mitarbeitende und Milizdienstleistende der im Sicherheitsdepartement vertretenen Säulen des Bevölkerungsschutzes (Polizei, Feuerwehr, Gesundheitswesen [Rettungsdienst], Technische Betriebe [Verkehrsmanagement] und Zivilschutz) sowie Angehörige der für die Bewältigung von Grossereignissen eingesetzten Stäbe ausgebildet werden.

Massnahmen

- Gemeinsame Planung des «Provisoriums» mit dem Amt für Hochbau (AHB), der Immobilien-Bewirtschaftung (IMO), den Architekten und Nutzern, um nach positivem Abstimmungsergebnis unverzüglich mit den Umzugs- und Bauarbeiten beginnen zu können.
- Umsetzen des «Kommunikationskonzepts AZR» bis zur Volksabstimmung (voraussichtlich 10. Juni 2018).
- Schaffen einer Sicherheitsdepartement-Kultur durch Ausbildungsveranstaltungen für Mitarbeitende aller Dienstabteilungen unter einem Dach.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

6.5

Personalpolitik

Engagierte, gut qualifizierte Mitarbeitende sind die wichtigste Voraussetzung für die Erfüllung der öffentlichen Aufgaben. Die Stadt Zürich verfügt über eine umfassende HR-Strategie, die zurzeit unter dem Lead von Human Resources Stadt Zürich konkretisiert wird (vgl. dazu auch [Mission, Führungsgrundsätze](#)). Die Umsetzung ist Sache aller Dienstabteilungen.

Spezielle Belastungen im Dienste der Sicherheit

Ist

Berufe im Blaulicht-Umfeld werden oft unter schwierigen Rahmenbedingungen ausgeübt (Schichtdienst, Akzeptanzprobleme).

Ziel

Die Tätigkeiten sind trotz dieser Belastungen attraktiv zu halten.

Massnahmen

Die Vorgesetzten aller Stufen sind gefordert, die dafür notwendigen Massnahmen zu ergreifen.

In Spezialfunktionen ergeben sich besondere Herausforderungen; zum Beispiel bei der Rettungssanität hinsichtlich Altersentlastung (vgl. dazu auch hinten, [Ziff. 7.2.1](#)) und bei der Feuerwehr hinsichtlich des Erhalts der körperlichen Leistungsfähigkeit.

Das Sicherheitsdepartement unterzieht die Thematik der Angriffe auf Polizeiangehörige einer vertieften Analyse und prüft den Handlungsbedarf (vgl. dazu auch vorne, [Ziff. 6.3](#)).

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Diversity Management

Ist

Die Erfahrungen mit Diversity Management zeigen, dass die Verschiedenartigkeit der Herkunft, des Geschlechts, der Art und des Umfangs der Lebens- und Berufserfahrung der Mitarbeitenden eine Bereicherung für ein Unternehmen bedeuten kann.

In der Personalpolitik des Sicherheitsdepartements und seiner Dienstabteilungen kann diesem Aspekt noch mehr Nachachtung verschafft werden. Zunehmende Diversität stellt Führungskräfte auch vor neue Herausforderungen.

Der Frauenanteil im Sicherheitsdepartement liegt im Kader (Funktionsstufen 12–18) nach wie vor deutlich unter der [Zielvorgabe des Stadtrats von 35 %](#) (vgl. STRB 100/2015): Im August 2017 betrug er 20.4 % (August 2016: 20.0 %). Der prozentuale Anteil Frauen im gesamten Mitarbeiterbestand lag bei 28.4 % (August 2016: 27.4 %).

Ziel

Das Sicherheitsdepartement und seine Dienstabteilungen nutzen in ihrer Personalpolitik die Vorteile und das Potenzial von Diversity Management.

Der Frauenanteil im Mitarbeiterbestand und in Kaderpositionen nimmt zu.

Massnahmen

Bei der Rekrutierung ist verstärkt darauf zu achten, dass einerseits Personen mit einem starken Bezug zur Stadt und andererseits Personen mit Migrationshintergrund berücksichtigt werden.

Führungskräfte sollen in der herausforderungsreichen Führung heterogener Teams gezielt unterstützt werden.

Zur Förderung einer angemessenen Geschlechtervertretung ergreift das Sicherheitsdepartement verschiedene Massnahmen im Rahmen des Gleichstellungsplans (vgl. [Ziff. 6.6](#)).

Insbesondere wird in allen Dienstabteilungen bei der Wiederbesetzung vakanter Kaderpositionen systematisch geprüft, ob ein Teilzeitpensum oder ein Topsharing (Jobsharing auf Kaderstufe) möglich ist. Weiter werden Mitarbeiterinnen motiviert, sich auch für Führungsfunktionen zu bewerben. Bei gleichwertiger Qualifikation und Eignung erhält das untervertretene Geschlecht den Vorrang, soweit die städtische Zielvorgabe von 35 % Anteil im Kader nicht erreicht ist.

1 Diversity Management bedeutet so viel wie der Umgang mit Vielfalt, Heterogenität, Verschiedenartigkeit der Mitarbeitenden in Bezug auf Lebensstil, Arbeitsformen und unterschiedliche Identitätsmerkmale.

6.6

Gleichstellungsplan

Die Stadt Zürich lancierte 2009 einen Aktionsplan für die Gleichstellung von Mann und Frau. Mittlerweile befindet sich der [Gleichstellungsplan](#) in seiner zweiten Laufzeit (2014–2018).

Im Rahmen des aktuellen Gleichstellungsplans verfolgen die Dienstabteilungen des Sicherheitsdepartements mit verschiedenen Massnahmen folgende Zielsetzungen – nicht nur im Bereich der Personalpolitik:

Mit Ausrichtung nach innen:

- Das Sicherheitsdepartement stellt regelmässig Zahlen zur Gleichstellung bereit. Ebenso weist es jährlich auf die Kontaktpersonen Sexuelle Belästigung hin.
- Die Einhaltung der Lohngleichheit der Zuliefererfirmen wird überprüft.
- Der Frauenanteil im Kader wird erhöht. (Angemessene Geschlechtervertretung im Kader, vgl. STRB 100/2015).
- Das Sicherheitsdepartement fördert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch das Angebot von Teilzeitstellen, durch Jobsharing-Möglichkeiten und durch die Förderung geeigneter Kinderbetreuungslösungen.
- Mitarbeiter/-innen können nach einer Reduktion von Stellenprozenten bei Mutterschaft oder Vaterschaft ihr Pensum wieder aufstocken.
- Das Departementssekretariat stellt sich einer externen Bewertung betreffend Vereinbarkeit von Familie und Beruf.
- Die Gleichstellungs- und Teilzeitkultur soll gefördert werden.
- Förderung der Attraktivität des Polizeiberufs für Frauen.
- Rekrutierungsprozesse sind in Hinblick auf die Attraktivität für und die Wirkung auf potentielle weibliche Bewerberinnen überprüft und entsprechend angepasst.
- Die Tätigkeiten und Funktionen stehen grundsätzlich Frauen wie Männern offen.
- Interne Bildungsangebote sind mit gleichstellungsrelevanten Kursen erweitert.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen

Mit Ausrichtung nach aussen:

- **Diskriminierung:** Die Stadt Zürich setzt sich ein für eine verbesserte rechtliche Stellung von Migrantinnen sowie für den Abbau von geschlechtsspezifischer Diskriminierung.
- **Menschenhandel:** Der Ausbeutung von Migrantinnen wird entgegengewirkt.
- **Häusliche Gewalt:** Mögliche Fälle von schwerer, zielgerichteter Gewalt im Rahmen von bestehenden oder aufgelösten Beziehungen werden rechtzeitig erkannt (Risk Assessment) und Massnahmen zu deren Verhinderung werden ergriffen (Risk Management).

Vgl. dazu im Detail den aktuellen [Massnahmenkatalog](#) gemäss Beschluss der Erweiterten Geschäftsleitung des Sicherheitsdepartements vom 30. Oktober 2017.

7

Strategische Ziele der Dienst- abteilungen

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

Als strategische Ziele werden diejenigen Ziele aufgeführt, die für die einzelnen Dienstabteilungen in den nächsten Jahren im Fokus stehen. Die Zielsetzungen stellen teilweise Konkretisierungen der Strategischen **Schwerpunkte des Departements** dar. Eine weitere Grundlage bilden die in der Umfeldanalyse dargelegten Entwicklungen.

7.1

Stadtpolizei

7.1.1

Standortstrategie

Ist

Die Einheiten der Stadtpolizei sind grundsätzlich räumlich so untergebracht, dass sie operativ gut tätig sein können. Schwachpunkte bei der Infrastruktur sind jedoch vorhanden. Die Abteilungen und Einheiten sind zum Teil dezentral und in nichtstädtischen Liegenschaften untergebracht. Die Synergienutzung ist eingeschränkt. Das Neubauprojekt Wasserschutzpolizei Mythenquai ist durch Rechtsmittelverfahren verzögert. Die Standort- und Raumbedarfsstrategie der Stadtpolizei ist unter Berücksichtigung der «Vision Sicherheitsabteilung 2025» erarbeitet und die räumliche Masterplanung entsprechend aktualisiert.

Ziel

Die neue Standortstrategie umfasst eine Teilzentralisierung und basiert primär auf den drei Standorten Amtshäuser, Förrlibuck/Mühleweg und Stützpunkt Nord. Dabei sind die Standorte der Sicherheitsabteilung gemäss der «Vision Sicherheitsabteilung 2025» definiert und mit der bestehenden Strategie «Teilzentralisierung» abgeglichen. Synergien sind erkannt und berücksichtigt.

Massnahmen

- Vorbereitung der Debatten im Gemeinderat und der Urnenabstimmung des Standortes Mühleweg.
- Erarbeiten der notwendigen Unterlagen für die Erteilung der Baubewilligungen Mühleweg und Mythenquai (in Zusammenarbeit mit dem Hochbaudepartement).
- Je nach Stand des Projekts Mühleweg ist für die derzeitige Belegung der Zeughausstrasse 11/31 eine Übergangslösung zu suchen.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

7.1.2

Forensisches Institut

Ist

Ende 2007 haben der damalige Vorsteher der Sicherheitsdirektion des Kantons Zürich und die damalige Vorsteherin des Polizeidepartements der Stadt Zürich beschlossen, die kriminaltechnische Abteilung (KTA) der Kantonspolizei sowie den Wissenschaftlichen Dienst (WD) und den Wissenschaftlichen Forschungsdienst (WFD) der Stadtpolizei unter einer gemeinsamen Trägerschaft zu vereinen. In einem ersten Schritt erfolgte per 1. März 2010 die organisatorische Zusammenführung zum «Forensischen Institut Zürich» (FOR). Die Überführung bzw. Abgrenzung der altrechtlichen Strukturen in die neue Struktur des FOR sowie die Regelung der künftigen Schnittstellen und Prozesse zwischen der Stadtpolizei und des FOR sind erfolgt. Der Standort für das FOR ist im neuen Polizei- und Justizzentrum (PJZ) vorgesehen.

Ziel

Die Zusammenführung der beiden ehemaligen Organisationseinheiten «Kriminaltechnische Abteilung» und «Wissenschaftlicher Dienst/Wissenschaftlicher Forschungsdienst» bezweckt, dass das Forensische Institut Zürich zu einem führenden Kompetenzzentrum der Schweiz – mit internationaler Anerkennung – für kriminal- und unfalltechnische Untersuchungen sowie deren wissenschaftliche Auswertungen wird.

Massnahmen

Vorbereitung und Unterstützung der notwendigen politischen Entscheidungsprozesse auf kantonaler und städtischer Ebene zur definitiven Errichtung der selbständigen öffentlich-rechtlichen Anstalt (inkl. deren Finanzierung).

7.1.3 Teilzeitarbeit

Ist

Seit 2014 bietet die Stadtpolizei ihren Mitarbeitenden verschiedene Teilzeitmodelle an, dies insbesondere mit dem Ziel, den Frauenanteil zu erhöhen. Die Angebote werden bisher noch nicht im gewünschten Mass genutzt. Das Handlungsfeld Förderung von Teilzeitarbeit wird deshalb weiter bearbeitet.

Ziel

- Die Teilzeitarbeit wird auf allen Stufen, für Frauen und Männer, gefördert und insbesondere im Schichtdienst besser etabliert.
- Dem Wiedereinstieg von Polizistinnen nach der Babypause wird besondere Aufmerksamkeit gewidmet und er wird mittels Teilzeitstellen und flankierenden Massnahmen gefördert.

Massnahmen

Das vorhandene Projektpapier «Teilzeit Regelwerk» aus dem Jahr 2014 wird überarbeitet und den effektiven Bedürfnissen angepasst.

7.1.4 Umsetzung Ergebnisse aus PiuS

Ist

Aufgrund der im Projekt «Polizeiarbeit in urbanen Spannungsfeldern (PiuS)» gewonnenen Erkenntnisse sind verschiedene Massnahmen zur Umsetzung definiert (vgl. Ziff. 6.3).

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

Ziel

- Die im Projekt PiuS beschlossenen Massnahmen werden von der Stadtpolizei ab 2018 umgesetzt. Im Vordergrund stehen:
- TP 1 (Personenkontrollen): Die Vorgaben der neuen Dienstanweisung 1708 werden von der Mannschaft «gelebt» und von der Führung eingefordert.
- TP 1: Das Vorgehen ist vereinheitlicht und standardisiert. Die Qualitätssicherung ist sichergestellt.
- TP 2 (Umgang mit Beschwerden): Rolle und Aufgaben des Feedbackmanagements und der Linienverantwortlichen sind geklärt, die organisationsinternen Prozesse sind optimiert.
- Zu den Teilprojekten 3 (Gewalt und Drohung) und 4 (Einsatz von Bodycams) werden anfangs 2018 die Schlussberichte fertiggestellt und dem Steuerungsausschuss umzusetzende Massnahmen beantragt.
- Auf Basis der Erkenntnisse aus dem Pilotversuch und der wissenschaftlichen Analysen ist geklärt, ob die Bodycams definitiv eingeführt werden sollen.

Massnahmen

- Das Schwergewicht in der Ausbildung der Frontmannschaft ist die Personenkontrolle gemäss der neuen Dienstanweisung.
- Personenkontrollen werden mit einer neuen Web-Applikation statistisch erfasst.
- Das Projekt «Beschwerdemanagement» zur Klärung der organisationsinternen Rollen und Aufgaben wurde gestartet, inkl. Systematisierung der Ombudsbeschwerden.
- Im Rahmen einer Medienkonferenz im ersten Quartal 2018 wird die Öffentlichkeit über die Teilprojekte zu den Themen Gewalt gegen Mitarbeitende und den Einsatz von Bodycams orientiert.

7.1.5 RELS

Releasewechsel Einsatzleitsystem von Schutz & Rettung (SRZ) und Stadtpolizei (Stapo).

Ist

Der Betrieb des heutigen Einsatzleitsystems ist mit grossen Aufwänden verbunden. Grund dafür sind im Wesentlichen die extrem hohe System- und Datenkomplexität und der daraus resultierende hohe Wartungs- und Supportaufwand. Die Projektdurchführung ist parallel zum laufenden Betrieb in zwei Realisierungseinheiten (RE) geplant mit den Meilensteinen: RE1 Inbetriebnahme mit Einführung per Ende 2018; RE2 RELS-Projektabschluss per Juni 2019.

Ziel

- Langfristige Sicherstellung der Einsatzbereitschaft von Polizei, Feuerwehr, Zivilschutz und Rettungsdiensten der Stadt Zürich. Gewährleistung der engen Zusammenarbeit bezüglich Notrufbearbeitung sowie Einsatzplanung und -führung.

Massnahmen

- Realisierung (RE 1) ohne Einführung 06.2018
- Einführung 10.2018
- Abschluss 06.2019

Vgl. auch [Ziff. 7.2.5](#)

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

7.1.6

BeSys

Digitalisierung der Bewilligungs- und Rechnungsstellungsprozesse der Stadtpolizei Zürich.

Ist

Heute werden in der Verwaltungs- und in der Spezialabteilung der Stadtpolizei rund 7500 Gesuche manuell auf Papier oder als PDF eingereicht und verarbeitet. Zudem basiert ein Teil des aktuellen Systems BeVepo auf einer über 10-jährigen Technologie, welche nicht mehr unterstützt wird und zwingend erneuert werden muss.

Ziel

- Ziel dieses Projektes ist es, mittels Unterstützung von geeigneten Informatikmitteln die Effizienz in den Bewilligungsprozessen zu steigern und den Gesuchstellenden eine moderne, digitale Einreichung zu ermöglichen.

Massnahmen

- Produktivsetzung Etappe 1: 12.2017
- Produktivsetzung Etappe 2: 12.2018
- Produktivsetzung Etappe 3 und Projektabschluss: 12.2019

7.2

Schutz & Rettung

7.2.1

SRZ ein Leben lang

Ist

Die Mehrzahl der Mitarbeitenden von SRZ erfüllt Spezialfunktionen, für die es nach der Rekrutierung zuerst eine interne Ausbildung und später regelmässige, grösstenteils obligatorische Weiterbildungen braucht.

Wenn Rettungskräfte aus gesundheitlichen Gründen ihre Tätigkeit nicht mehr ausführen können oder eine berufliche Weiterentwicklung anstreben, bleibt ihnen heute oft nur ein Berufswechsel. Je nach Alter ist dieser schwierig, und SRZ verliert damit wertvolles Knowhow. In vielen Bereichen fehlen formal anerkannte Weiterbildungsmöglichkeiten.

Ziel

SRZ kann kompetente Mitarbeitende ein (Arbeits-)Leben lang im Betrieb halten (vgl. auch vorne, [Ziff. 6.5](#)). Die kontinuierliche Weiterbildung aller Mitarbeitenden von SRZ ist sichergestellt und die Politik stellt die nötigen Finanzmittel zur Verfügung. SRZ bietet den Mitarbeitenden attraktive Perspektiven für ihre berufliche Entwicklung an.

Massnahmen

- Der Erhalt der körperlichen Leistungsfähigkeit wird durch ein betriebliches Gesundheitsmanagement gefördert. Wo betrieblich möglich, bestehen Sportmöglichkeiten an den SRZ-Standorten. Die eigenverantwortliche Auseinandersetzung mit den Themen Gesundheit und Umgang mit Stress wird durch entsprechende Angebote unterstützt.
- Der 2016 erstmals durchgeführte Vorbereitungslehrgang zur «Eidg. dipl. Führungsperson in Rettungsorganisationen» wird weiter am Markt etabliert (vgl. auch hinten, [Ziff. 7.2.4](#)).
- Massnahmen zur Förderung des Frauenanteils in Führungspositionen (Programm «Frauen für Frauen» werden umgesetzt, vgl. [Massnahmenkatalog Gleichstellungsplan](#)).

7.2.2 Umsetzung Standortstrategie Schutz und Rettung

Ist

Feuerwehr und Rettungsdienst sollen 10 Minuten nach ihrem Aufgebot am Notfallort eintreffen. Diese externe Vorgabe wird heute im Norden, Osten und Westen der Stadt nur ungenügend erfüllt – im Bereich der Feuerwehr ist mehr als die Hälfte der Stadtbevölkerung von dieser Unterversorgung betroffen. Zudem wächst die Stadt weiter: Bis 2030 sollen zwischen 77 000 und 100 000 Menschen mehr in Zürich leben als 2016. Die Bevölkerung zählt dann bis zu 515 000 Personen.

Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort des Sicherheitsvorstehers
- 2 Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
- 3 Vision
- 4 Mission
- 5 Umfeldanalyse
- 6 Strategische Schwerpunkte des Departements
- 7 **Strategische Ziele der Dienstabteilungen**
Stapo SRZ DAV StRA

Ziel

Von den drei bestehenden Wachen Süd, Zentrum (Neumühlequai) und Flughafen und drei neuen Wachen im Norden (mit zentraler Einsatzlogistik), Westen und Osten der Stadt aus soll die Notfallgrundversorgung für das ganze Stadtgebiet durch Rettungsdienst, Berufsfeuerwehr und Milizfeuerwehr sichergestellt werden. Zahlreiche Kleinstandorte und Depots werden aufgehoben und die Mittel in den neuen Wachen konzentriert. Der Flächenbedarf von SRZ bleibt so insgesamt nahezu gleich.

Massnahmen

- Regelmässige Information über das Vorhaben und Einbezug von Stadtrat und Gemeinderat (Kommissionen, GPK, RPK)
 - Aufnahme der neuen Standorte im kommunalen Richtplan gemäss Auftrag aus der Dringlichen Motion [GR Nr. 2015/405](#)
 - Weitertreiben der einzelnen Infrastrukturprojekte gemäss aktueller Planung der IMMO; die Federführung ab Abnahme der Betriebskonzepte liegt bei IMMO/AHB
 - Neubau Wache Nord mit ZEL
 - Neubau Wache West
 - Erweiterung Wache Süd
 - Neubau Wache Ost
- sowie
- Sanierung Wache Zentrum (im Rahmen Gesamtsanierung Amtshaus Walche)

7.2.3

Optimierung Rettungswesen

Ist

Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortung im Rettungswesen des Kantons Zürich sind heute geteilt: Die Gemeinden müssen einen oder mehrere Rettungsdienste für ihr Gemeindegebiet beauftragen, die Gesundheitsdirektion erteilt diesen die Betriebsbewilligungen. Die Einsatzleitzentrale von Schutz & Rettung koordiniert alle Notrufe auf die Nummer 144 und disponiert die zugelassenen öffentlichen und privaten Rettungsdienste.

Die Qualitätsanforderungen an die Rettungsdienste sind ungenügend definiert. Die Disposition der ELZ folgt heute weitgehend den Vorgaben der Gemeinden und Rettungsdienste. Dies bringt mit sich, dass nicht zwingend dasjenige geeignete Rettungsfahrzeug alarmiert werden kann, das sich am nächsten beim Unfallort befindet. Zudem wird nicht immer das am besten geeignete Spital angefahren.

Ziel

Mit dem Projekt Optimierung Rettungswesen wird sichergestellt, dass alle im Kanton Zürich tätigen Rettungsdienste neu definierte, einheitliche Mindestanforderungen erfüllen. Die Effizienz des Zürcher Rettungswesens wird verbessert und die Hilfsfristen, d. h. die Zeit vom Eingang des Alarms bei den Rettungskräften bis zu deren Eintreffen am Einsatzort, werden verkürzt.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

Massnahmen

- Co-Leitung und Mitarbeit im Projekt «Optimierung Rettungswesen» der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich
 - Teilprojekt 1: Anforderungen an Rettungsdienste.
 - Teilprojekt 2: Dispositionskonzept nächst gelegenes Fahrzeug und Spital.
- Umsetzung der neuen Vorgaben zu den Qualitätsanforderungen (Inkrafttreten per 1. Juli 2018) im Rettungsdienst SRZ
- Umsetzung der neuen Dispositionsrichtlinien durch die Einsatzleitzentrale innerhalb der durch die Gesundheitsdirektion definierten Übergangsfrist (2018)
- Aufbau einer neuen Abteilung für Verlegungsdienste im Bereich Sanität von SRZ
- Aufbau eines neuen Teams in der Einsatzleitzentrale zur Disposition von Verlegungs- und Rettungsdiensten und Aufbau einer elektronischen Plattform zur Vernetzung mit den Spitälern im Jahr 2018.

7.2.4

Höhere Fachschule für Rettungsberufe HFRB

Ist

Die Höhere Fachschule für Rettungsberufe (HFRB) ist ein Kompetenzzentrum für die Aus-, Fort- und Weiterbildung von professionellen Rettungskräften. Sie deckt den Eigenbedarf von Schutz & Rettung in der fachspezifischen Aus- und Weiterbildung ab und bietet ihre Ausbildungsleistungen auch Dritten an. Zum Angebot gehören die Lehrgänge Dipl. Rettungssanitäter/in HF, Transportsanitäter/in eidg. FA und Berufsfeuerwehrmann/-frau eidg. FA. Neben den Grundausbildungen bietet die HFRB Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten für Berufsleute von Blaulichtorganisationen an.

Ziel

Die Angebote der HFRB sind marktorientiert und inhaltlich konsequent am Motto «Für Profis von Profis» ausgerichtet. Sie werden gegenüber Dritten mindestens kostendeckend angeboten. Mit dem Neubau des Ausbildungszentrums Rohwiesen (AZR) unter der Federführung des SID wird eine zeitgemässe Infrastruktur geschaffen, die von der HFRB, der Zürcher Polizeischule ZHPS und Dritten gemeinsam genutzt wird. Die betriebliche Führung des neuen Ausbildungszentrums wird von Schutz & Rettung wahrgenommen.

Massnahmen

- Festigung des bestehenden Angebots «Für Profis von Profis» am Markt:
 - Lehrgänge zum/zur Dipl. Rettungssanitäter/-in HF
 - Lehrgang zum/zur Berufsfeuerwehrmann/-frau eidg. FA
 - Vorbereitungslehrgang zur Höheren Fachprüfung «Führungsperson in Rettungsorganisationen»
- Aufbau eines Lehrgangs für Disponenten/Disponentinnen von Einsatzleitzentralen bis Ende 2021
- Planung und Vorbereitung des Schulbetriebs der HFRB in einem Provisorium während der Bauzeit des neuen Ausbildungszentrums Rohwiesen ab Herbst 2018, falls dieses wie geplant gebaut wird.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

7.2.5

Informations- und Kommunikationstechnologie

Ist

Schutz & Rettung ist als Einsatzorganisation in besonderem Mass von Informations- und Kommunikationstechnologien (ICT) abhängig. Dies gilt für die Einsatzleitzentrale bei Anrufentgegennahme und Disposition, aber auch bei der Alarmierung, der Darstellung einsatzrelevanter Daten z. B. in den Einsatzfahrzeugen sowie in der anschliessenden Einsatzdokumentation bis hin zur Verrechnung.

Der personelle und finanzielle Rahmen, der städtische Budgetprozess sowie die interne Organisation führen in Kombination heute zu langen Projektlaufzeiten. Dies erschwert eine rasche Reaktion auf ändernde Anforderungen und Rahmenbedingungen. Die technischen Systeme sind laufend zu erneuern und auf dem aktuellen Stand der Technik zu halten.

Ziel

Die Auftragserfüllung wird durch Informations- und Kommunikationstechnologien optimal unterstützt. Die Alarmierung erfolgt zuverlässig und rasch, einsatzrelevante Informationen stehen zur Verfügung und die Dokumentation von Einsätzen erfolgt möglichst ohne Medienbrüche. SRZ kann im Rahmen der finanziellen und personellen Ressourcen agil auf Kundenanforderungen und neue Technologien reagieren und durch eine gute Vernetzung entstehende technische Branchenstandards mitprägen. Die vorhandenen Ressourcen werden optimal eingesetzt.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

Massnahmen

- Umsetzung der ICT-Strategie SID und SRZ
- Definition der durch SRZ zwingend selbst zu betreuenden Systeme und Anwendungen («Make and buy») für einen optimalen Einsatz der finanziellen und personellen Mittel
- Etablierung des SRZ-internen Requirements Engineering-Prozesses bis Mitte 2018
- Rollende Erneuerung der Komponenten des Einsatzleitsystems (Projekt «RELS», Release Einsatzleitssysteme, vgl. auch [Ziff. 7.1.6](#))
- Evaluation und Einführung einer Nachfolgelösung für Zielnavigation und Datenkommunikation (ZIM) auf den Einsatzfahrzeugen bis Mitte 2019
- Umstellung des Sprachsystems der Einsatzleitzentrale für Notrufentgegennahme und Kommunikation mit den Einsatzkräften auf Voice Over IP-Telefonie im Jahr 2018
- Ersatzinvestitionen im Bereich der Bildsysteme der Einsatzleitzentrale und des Führungsraums für Grossanlässe und Grossereignisse (Tactical Operation Center, TOC) ab 2019

7.3

Dienstabteilung Verkehr

7.3.1

Verkehrssicherheit und Verkehrsklima

Ist

Die Zahl der im Strassenverkehr der Stadt Zürich Verunfallten nahm im Jahr 2016 zum dritten Mal in Folge zu. Der deutlichste Anstieg findet beim Veloverkehr statt, was nur teilweise mit der allgemeinen Zunahme des Veloverkehrs begründet werden kann. Die Sicherheit des Veloverkehrs nimmt somit ab. Neben notwendigen Ergänzungen und Verbesserungen an der Infrastruktur besteht Handlungsbedarf bei der Schulung und Sensibilisierung sowie auch bei der Durchsetzung der Verkehrsregeln.

Ziel

Gemäss dem Ziel des Masterplan Velo sollen die Unfallzahlen des Veloverkehrs nicht stärker ansteigen als die Zahl der Velofahrten. Die Gesamtzahl der Verunfallten im Strassenverkehr der Stadt Zürich sollten in Anlehnung an die Ziele anderer Städte jährlich um 2,5 Prozent zurückgehen. Der im Istzustand beschriebene Trend der Unfallzahlen ist jedoch leider gegenläufig. Diese Diskrepanz zeigt den grossen Handlungsbedarf auf.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

Massnahmen

Die drei Säulen der Verkehrssicherheit sind: Infrastruktur, Sensibilisierung und Durchsetzung.

Im Bereich der Infrastruktur ist die DAV mit den städtischen Partnern (v. a. TAZ, VBZ) um den Bau und Betrieb eines Strassenetzes besorgt, das die Wahrscheinlichkeit von Verkehrsunfällen und die Schwere ihrer Folgen reduziert. Zum Beispiel werden laufend Unfallschwerpunkte saniert, Fussgängerstreifen inspiziert, Bauprojekte einem Sicherheitsaudit unterzogen und Grossbaustellen nach neuesten Sicherheitsstandards eingerichtet.

Im Bereich der Sensibilisierung informiert die DAV die Öffentlichkeit darüber, was von den Verkehrsteilnehmenden erwartet wird, um ein sicheres Miteinander im Strassenverkehr und ein positives Verkehrsklima zu gewährleisten. Zum Beispiel werden den Velofahrenden in modernen Lernvideos Empfehlungen gemacht, wie sie Unfälle aus eigener Kraft verhindern können. In Zusammenarbeit mit privaten Verbänden werden Informationskampagnen für mehr Verkehrssicherheit und ein besseres Verkehrsklima durchgeführt und begleitet. Die Durchsetzung der Verkehrsregeln obliegt der Stadtpolizei, mit welcher die DAV einen engen Austausch zum Thema Verkehrssicherheit pflegt.

7.3.2 Förderung des Veloverkehrs

Ist

In der Stadt Zürich hat der Veloverkehr in den letzten Jahren stetig zugenommen, leider haben im gleichen Zeitraum auch die Unfallzahlen der Velofahrenden überproportional zugenommen. Zu einem Teil ist dies auch auf Schwachstellen in der Veloinfrastruktur zurückzuführen.

Ziel

Die Verkehrssicherheit für Velofahrende soll an den kritischen Stellen durch einfache bauliche, signalisationstechnische oder markierungstechnische Massnahmen verbessert werden.

Massnahmen

Evaluation von Unfallschwerpunkten des Veloverkehrs. Prüfung und Umsetzung von Verbesserungsmassnahmen zur Erhöhung der Verkehrssicherheit durch das Express-Team Velo.

7.3.3

Verkehrsmanagement 2030

Ist

Die heutige Schaltgerätegeneration VS87 ist seit rund 30 Jahren im Einsatz und hat das Ende ihrer Lebensdauer erreicht. Neue Technologien im Sensor- und Datenübertragungsbereich können die Funktionalitäten eines neuen Schaltgerätes erheblich steigern. Die schon seit rund 15 Jahren im Einsatz stehende LED Technologie in den Ampeln hat ebenfalls das Ende seiner Lebensdauer erreicht. Erhöhte Ausfallzahlen an heißen Sommertagen zeigen dies deutlich. Trotzdem hat sich die Umstellung von der Glühlampe auf die LED Technik gelohnt. Der Strombezug konnte deutlich reduziert werden und das Auswechseln aller 20 000 Glühlampen einmal pro Jahr entfällt.

Eine im Jahre 2016 erstellte Studie zum Verkehrsmanagement 2030 zeigt die mögliche Ausbaubarkeit und die Entwicklungsfähigkeit der LSA-Steuerung in der Zukunft.

Ziel

- Evaluation und Anschaffung einer neuen Schaltgerätegeneration auf Basis der Studie Verkehrsmanagement 2030. Darin eingeschlossen ist auch die Evaluation der LED-Ampeln.
- Mit der Plattform Smart Mobility wird die Arbeit der drei «Verkehrsdienstabteilungen» (DAV, TAZ, VBZ) zu «smarten» Projekten koordiniert und gestärkt.
- «Smarte» Projekte werden vorangetrieben.

Massnahmen

- In den kommenden Jahren soll der technische Teil von 200 Schaltgeräten komplett ersetzt werden. Durch eine öffentliche Ausschreibung dieser Geräte wird die neueste und auch zweckmässigste Technik zum Einsatz kommen.
- Die Plattform Smart Mobility wird ausgebaut zur etablierten Koordinationsstelle der drei Dienstabteilungen DAV, TAZ und VBZ. Die Zusammenarbeit mit anderen Dienstabteilung der Stadt, Ämtern, Hochschulen und Industrie wird mit Pilotanwendungen intensiviert.
- «Smarte» Projekte, welche vorangetrieben werden, sind neben den unten separat aufgeführten:
 - Sensoren für die Erkennung der verschiedenen Verkehrsteilnehmenden (Fuss-/Veloverkehr, MIV, LKW) wie Fussgänger, Velo, PW, LKW, Messung der Geschwindigkeiten
 - einfache Erkennung von besetzten Parkfeldern

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

7.3.4

Bargeldlose Bezahlung von Parkgebühren

Ist

Bei der heutigen Generation der Parkuhren auf den Strassen der Stadt Zürich kann entweder mit Bargeld oder mit einer speziellen Debitkarte bezahlt werden. Aufgrund der Erhöhung der Parkgebühren im April 2017 erscheinen die zur Verfügung stehenden Bezahlungsmöglichkeiten als nicht mehr ausreichend (vgl. dazu auch die Postulate [GR Nr. 2011/265](#) und [2016/342](#)). Gemäss einer Marktstudie zu bargeldlosen Zahlungsmöglichkeiten für Parkgebühren entspricht eine Smartphone App zur Bezahlung von Parkgebühren den vielfältigen Anforderungen in der Stadt Zürich am besten.

Ziel

Es soll eine Smartphone App zur Bezahlung von Parkgebühren eingeführt werden.

Massnahmen

Nach erfolgter Submission wird die Bezahlung von Parkgebühren mittels Smartphone App realisiert.

7.3.5

Freefloating Carsharing

Ist

Das Freefloating Carsharing sieht vor, dass die Kundschaft das Fahrzeug an einem beliebigen Ort übernehmen und anderswo abstellen kann. Die Verfügbarkeit und der Standort des Fahrzeugs werden der Kundschaft via App kommuniziert. Durch Freefloating-Carsharing-Systeme soll der Besitz eines eigenen Autos weniger attraktiv werden.

Private Anbieter möchten ein Freefloating Carsharing anbieten, bei dem die Fahrzeuge auf öffentlichem Grund (Parkplätze der Blauen Zone und gebührenpflichtige Parkplätze) auf dem ganzen Stadtgebiet abgestellt werden können.

Die existierenden Bewilligungen ermöglichen eine von den Anbietern gewünschte Nutzung nicht. Für ein dauerhaftes, zeitlich unbeschränktes Parkieren auf gebührenpflichtigen Parkplätzen stehen keine Rechtsgrundlagen zur Verfügung. Diese müssten erst geschaffen werden. Eine dahingehende Bewilligung ist in den «Vorschriften über die Parkierungs- und Parkuhrkontrollgebühren» zu verankern. Diese Vorschriften werden vom Gemeinderat erlassen.

Ziel

Die Stadt Zürich schafft eine Parkkarte, die den Freefloating-Carsharing-Anbietern ermöglicht, die Fahrzeuge in den Blauen Zonen zeitlich unbeschränkt abzustellen. Für die Innenstadt ist nach einer anderen Lösung zu suchen, da sich dort nur sehr wenige Parkplätze der Blauen Zone befinden.

Massnahmen

Unter der Leitung der DAV in Zusammenarbeit mit dem TAZ werden die Grundlagen für eine neue Bewilligungskategorie «Freefloating Carsharing» geschaffen. Für eine genügende Rechtsgrundlage ist eine Änderung der Parkkartenverordnung (PKV, AS 551.310, Erlass des Gemeinderats) erforderlich. Darin sind die Bezugsvoraussetzungen, die Regulierungsmodalitäten und der Gebührenrahmen zu verankern. Die konkrete Gebührenehöhe kann vom Stadtrat in der «Gebührenordnung Parkkarten Blaue Zone» (AS 551.311) festgelegt werden.

Es wird eine Weisung zuhanden des Gemeinderates erarbeitet.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

7.3.6 Erhalt der städtischen Auto- nomie im Verkehrs- management (Kompetenzen gemäss Signalisa- tionsverordnung)

Ist

Die Stadt Zürich verfügt – wie die Stadt Winterthur – im Bereich der Anwendung der kantonalen Signalisationsverordnung über weitgehende Kompetenzen. Alle wichtigen Aufgaben der DAV basieren auf dieser Kompetenzdelegation des Kantons. Im Zusammenhang mit der Änderung des Strassengesetzes berät der Kantonsrat auch über eine Anpassung der kantonalen Signalisationsverordnung. Bei beiden Erlassen sollen die Kompetenzen der Städte Zürich und Winterthur teilweise massgeblich beschnitten werden.

Ziel

Die bestehende Kompetenzenregelung zwischen Stadt und Kanton hat sich bewährt. Eine Zurücknahme der Kompetenzen hätte einschneidende Konsequenzen für die Stadt Zürich.

Massnahmen

Aktive, politische Überzeugungsarbeit

7.4

Stadtrichteramt

7.4.1

Konsolidierung Organisation Stadtrichteramt

Ist

Die im Zusammenhang mit den Erkenntnissen aus der Organisationsüberprüfung eingeführten Führungs- und Steuerungsvorgaben sind definiert und eingeführt und die neue Organisationsstruktur ist umgesetzt.

Ziel

Die im Zusammenhang mit der Organisationsüberprüfung von der Geschäftsleitung definierten Vorgaben sowie die neue Organisationsstruktur des Stadtrichteramts sind bei den Mitarbeitenden verankert und sie wurden im Hinblick auf die Erreichung der mit dem Projekt angestrebten Zielsetzungen einem Review unterzogen. Umsetzungsgrad und Optimierungs- und/oder weiterer Anpassungsbedarf sind evaluiert.

Massnahmen

Einzelinterviews mit den Führungspersonen, Workshops mit Mitarbeitenden aus verschiedenen Bereichen und Hierarchiestufen anhand strukturierter Vorgaben

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

7.4.2

Aufbau eines Records- Managements

Ist

- In den Fachapplikationen ist das Dossierprinzip implementiert und die städtischen Vorgaben für Ablage und Bewirtschaftung werden eingehalten.
- Für die übrigen geschäftsrelevanten Unterlagen in elektronischer Form besteht eine strukturierte Ordnerablage auf dem Laufwerk G, die auf einem Berechtigungskonzept basiert.

Ziel

Entsprechend den städtischen Vorgaben zu Records-Management

- ist das vorhandene Ordnungssystem in allen Bereichen überarbeitet,
- sind die Ablageregeln für Daten und Dokumente überarbeitet und implementiert.

Massnahmen

- Aktualisierung und Vervollständigung des zentralen, kollektiven Ordnungssystems ausserhalb der Fachapplikationen
- Überprüfung der Ablageregeln bezüglich der Unterlagen auf dem Laufwerk G
- Erarbeiten eines Konzepts zur automatisierten Reorganisation der Daten hinsichtlich Löschung von Straf- und Inkassoakten gemäss den gesetzlichen Vorgaben.

7.4.3

Erarbeitung IT-Strategie

Ist

Um auch weiterhin die grosse Anzahl Geschäfte pro Jahr (rund 95 000) professionell bearbeiten zu können, ist das StRA auf eine leistungsfähige und zukunftstaugliche IT-Infrastruktur angewiesen, die sich an den Bedürfnissen einer Überretungsstrafbehörde ausrichtet.

Ein Teil der komplexen Softwarelösung (Individualentwicklung) des StRA ist bereits seit 2001 im Betrieb. Insgesamt unterstützen die heutigen Fachapplikationen die Geschäftsprozesse des StRA recht gut, und die Zufriedenheit der User ist hoch.

Die OIZ hat 2016/2017 eine grobe Situationsanalyse durchgeführt, welche aufzeigt, dass (erst) mittelbarer Handlungsbedarf bei (noch) moderaten Risiken besteht, dass aber nun die Vorarbeiten für die Erarbeitung einer IT-Strategie, bzw. des weiteren Vorgehens (mögliche Varianten: «Umbau» – «Standardsoftware» – «neue Individualentwicklung») anhand genommen werden müssen.

Ziel

Die aktuelle und die künftige Situation sollen mit fachlicher Unterstützung detailliert analysiert werden, um über ausreichende Entscheidungsgrundlagen für die Variantenwahl hinsichtlich der künftigen IT-Infrastruktur zu verfügen.

Massnahmen

Durchführung einer detaillierten Situationsanalyse mit fachlicher Unterstützung.

	Inhaltsverzeichnis
1	Vorwort des Sicherheitsvorstehers
2	Grundlage: «Strategien Zürich 2035»
3	Vision
4	Mission
5	Umfeldanalyse
6	Strategische Schwerpunkte des Departements
7	Strategische Ziele der Dienstabteilungen
	Stapo SRZ DAV StRA

Stadt Zürich
Sicherheitsdepartement

Amtshaus 1
Postfach
8021 Zürich

www.stadt-zuerich.ch/sid